

# Der Krieg im Kopf : Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

Autor(en): **Annen, Hubert / Müller, Oliver**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67280>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Krieg im Kopf

## Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

Psychologische Kriegführung ist wahrscheinlich so alt wie der Krieg selbst. Schon immer versuchte man, den Gegner irrezuführen, seinen Willen zu schwächen und ihn vorzeitig zur Aufgabe zu bewegen. Technologische Fortschritte vor allem im Bereich der Kommunikationsmedien eröffnen der Psychologischen Kriegführung fortlaufend neue Möglichkeiten, weshalb sie noch an Bedeutung gewinnen wird.<sup>1</sup> Es ist deshalb notwendig, sich als militärischer Chef mit dieser diffusen Bedrohung zu befassen.

Hubert Annen und Oliver Müller

Man stelle sich vor, man befinde sich in einer Stellung irgendwo entlang der saudi-arabisch-irakischen Grenze und warte auf den Gegner. Es ist normaler Alltag in der Waffenstellung, inzwischen Mitte Januar 1991. Das eigene Radio spricht andauernd von der Mutter aller Schlachten. Als Infanterist der 16. Infanterie-Division ist man Teilnehmer dieser denkwürdigen grossen Schlacht. Doch der Gegner will nicht kommen. Stattdessen werden Flugblätter abgeworfen: «Dieser Ort wird demnächst bombardiert. Lasse Deine Ausrüstung liegen und rette Dein Leben!» Andere Flugblätter sehen aus wie Pässe, machen neugierig, bewegen einen dazu, sie aufzuheben. Auf diesen liest man die Aufforderung, den Kampf aufzugeben und sich zu den Saudis zu begeben. Dort würde nämlich ein Überleben in Würde, bei einer warmen Mahlzeit und einem Dach über dem Kopf garantiert.

All das sind Elemente der Psychologischen Kriegführung (oder: Psychological Operation, PSYOP). Psychologische Kriegführung ist der geplante Einsatz von Propaganda mit dem Ziel, Meinungen, Einstellungen, Gefühle, Haltungen und Verhalten gegnerischer Gruppen und Einzelpersonen zu Gunsten der eigenen Zielerreichung zu beeinflussen. Mit Propaganda ist dabei jede Art von Information gemeint, welche sich dafür eignet. Sie ist somit eines der wichtigsten Instrumente der Psychologischen Kriegführung.

### Historische Aspekte

Psychologische Kriegführung gab es bereits vor dem eigentlichen Begriff. Information und Desinformation wurden schon in der Antike als Waffe eingesetzt. In grösserem Umfang wurden psychologische Operationen erstmals im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg geführt. Ein systematisch konzipierter Einsatz von Propaganda fand jedoch erstmals im Ersten Welt-

krieg statt. Der Einsatz der Psychologischen Kriegführung wurde im Zweiten Weltkrieg weiter optimiert. Wie bereits zuvor setzte man vor allem Flugblätter ein, dazu kam Propaganda via Radio und Fernsehen. Im Koreakrieg konnte in geringem Umfang von den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges profitiert werden. Mit der Gründung eines Zentrums für Psychologische Kriegführung 1952 in Fort Bragg wurde PSYOP dann zum festen Bestandteil künftiger militärischer Planungen. Die Beurteilung des Erfolges der Psychologischen Kriegführung im Vietnamkrieg fiel ebenso zwiespältig aus wie die Bilanz des US-amerikanischen Engagements. Im Golfkrieg 1991 nutzten die Alliierten ihre technologische Überlegenheit auch für die PSYOPs, indem sie mit elektronischen Störern die irakischen Radio- und Fernsehsendungen unterbanden bzw. auf deren Frequenzen ihre eigenen Programme sendeten. Daneben wurden mehrere Millionen Flugblätter abgeworfen.<sup>4</sup> Im Rahmen der Peace Support Operations in Bosnien lancierte die NATO eine multimediale Informationskampagne zur Stabilisierung der jungen Demokratie.<sup>5</sup> Auch während des Luftkrieges gegen Serbien 1999 wurde eine breit angelegte Kampagne zur Er-

klärung der militärpolitischen Ziele der NATO geführt.<sup>6</sup>

### Truppen und Mittel heute

Die U.S. Army hält heute für PSYOPs einen eigens dafür vorgesehenen Verband bereit: die 4<sup>th</sup> Psychological Operations Group (4<sup>th</sup> POG), welche in Fort Bragg stationiert ist. Diese ist der einzige aktive Truppenkörper dieser Art und stellt 26% der US-amerikanischen Einheiten für PSYOPs. Die verbleibenden 74% sind Reserveverbände. Durch die 193<sup>rd</sup> Special Operations Wing stehen der 4<sup>th</sup> POG sechs Spezialflugzeuge zur Verfügung. Dabei handelt es sich um speziell ausgerüstete Hercules EC-130, welche über professionelle Radio- und Fernsehstudios sowie die entsprechenden Sendeaggregate verfügen. Sie sind damit auch im Stande, die Frequenzen der lokalen Fernseh- und Radiostationen zu überlagern.<sup>7</sup>

### Die Gründe des Erfolges

PSYOPs haben sich im Laufe der Konflikte des 20. Jahrhunderts etabliert. Ausgewählte lern- und motivationspsychologische Hintergründe liefern mögliche Erklärungen, warum PSYOPs jeweils erfolgreich waren und in Zukunft auch sein werden. Dabei gilt es zu beachten, dass in der konkreten Situation mehrere Faktoren am Erfolg der Psychologischen Kriegführung beteiligt sind und dieser somit nicht auf einer einzigen Theorie basiert. Nachstehend soll anhand motivationspsychologischer Aspekte die mögliche Erfolgsursache des eingangs erwähnten Beispiels aufgezeigt werden: Die alliierten Streitkräfte provozierten im Golfkrieg 1991 ein Vermeidungsverhalten der irakischen Soldaten, indem sie diese mit einem Flugblatt (vgl. Abb. 2) vor die Wahl stellten,



Abb. 1: Mit diesem Ausweis, unterzeichnet vom saudischen Oberbefehlshaber, erhält jeder irakische Soldat in Saudi-Arabien Zuflucht.<sup>2</sup>





Abb. 3: Eine EC-130 der Special Operations.<sup>10</sup>

in den Stellungen bombardiert zu werden oder zu desertieren. Das Angebot zur Aufgabe des Widerstandes erschien als einzige Möglichkeit, der angekündigten Bombardierung zu entgehen.<sup>8</sup> Damit Flugblätter überhaupt vom Boden aufgelesen wurden, schufen die Alliierten eine Anreizmotivation, indem sie auf einem Flugblatt einen

saudischen Pass abbildeten (vgl. Abb. 1). Damit wurde zugleich die Neugier der Menschen geweckt. Vielfach wurden die Flugblätter auch aufgehoben, um lediglich sicher zu sein, dass es sich nicht um einen echten Pass handelte.

### Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

PSYOPs wirken nicht ihrer selbst wegen. Vielmehr heben sie bestimmte Defizite in der betreffenden Situation hervor, machen sie so dem Soldaten bewusst und verstärken sie, bis sie als Motiv zur kampflösen Aufgabe wirken. Sämtliche Abwehrmaßnahmen gegen PSYOPs müssen deshalb zum Ziel haben, die Angriffsfläche auf die Moral des einzelnen Soldaten bzw. auf die Gruppenkohäsion (Zusammenhalt) so klein wie möglich zu halten. Wenn das gelingt, ist der Einzelne sowie die Gruppe für gegnerische Propaganda nicht empfänglich.

«CAPTURE THEIR MINDS AND THEIR HEARTS AND SOULS WILL FOLLOW.»<sup>9</sup>

Die Kohäsion der kleinen Kampfgemeinschaft (Gruppe und Zug), die Einsicht in den Sinn des Auftrags sowie die damit verbundene Moral und Einsatzmotivation des einzelnen Wehrmannes sind daher die entscheidenden Faktoren im Kampf um die Psyche der Soldaten. Durch die Berücksichtigung elementarer Bedürfnisse wie genügend Schlaf, ausgewogene Er-

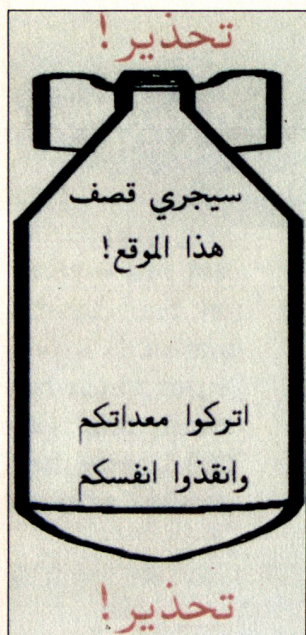


Abb 2: In arabischer Schrift steht: Warnung! Dieser Ort wird demnächst bombardiert. Lasse Deine Ausrüstung liegen und rette Dein Leben.<sup>3</sup>

PD Dr. phil. H.R. Fuhrer

(Vorlesung SS 2001:  
ETH-Hauptgebäude (HG) D7.1,  
Montag, 15.15 bis 17 Uhr)

### Erster Weltkrieg

- 2. April Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick I
- 9. April Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick II
- 16. April fällt aus
- 23. April fällt aus
- 30. April Kriegsschauplatz Balkan  
Das Ringen um operative Lösungen im Westen  
1914/1940
- 7. Mai Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick III

### Zwischenkriegszeit und Zweiter Weltkrieg

- 21. Mai Hitlers Annexionspolitik und der Ausbruch des Krieges
- 28. Mai Ausweitung des europäischen Konfliktes
- 4. Juni fällt aus
- 11. Juni Vom europäischen Konflikt zum Weltkrieg
- 18. Juni Eröffnung der Zweiten Front
- 25. Juni Endkampf und Ende des Zweiten Weltkrieges
- 2. Juli Bilanz



PD Dr. phil. H.R. Fuhrer

(Vorlesung SS 2001:  
ETH-Hauptgebäude (HG) E1.2,  
Freitag, 8.15 bis 10 Uhr)

## Der Kalte Krieg

- 6. April Einführung, Überblick
- 13. April fällt aus
- 20. April Überblick II (1945 – 1956)
- 27. April Korea
- 4. Mai Jugoslawien I
- 11. Mai Jugoslawien II
- 18. Mai Palästina I
- 25. Mai Palästina II
- 1. Juni Vietnam I
- 8. Juni Überblick III (1956–1968)
- 15. Juni Vietnam II
- 22. Juni Überblick IV (1968–1991)
- 29. Juni Falkland
- 6. Juli Schlussbesprechung

nährung, trockene Kleider usw. sowie einer empfangenorientierten Informationspolitik gibt man der eigenen Truppe den notwendigen Rückhalt und das damit verbundene Gefühl von Sicherheit. Diese Massnahmen erscheinen für militärische Führer im Zeitpunkt psychischer Belastung oft nicht prioritär, haben aber in länger dauernden Einsätzen entscheidenden Einfluss auf die Auftragsbefüllung. Die Einsicht und das Vertrauen, dass diese Führungsmassnahmen

zum Gefechtserfolg beitragen, müssen somit von jedem militärischen Führer im eigenen Führungsrhythmus verinnerlicht werden.

Der Artikel beruht auf einer Diplomarbeit an der Militärischen Führungsschule der ETH Zürich, Abschluss 2000 (Dozentur für Militärpsychologie).

### Anmerkungen

<sup>1</sup>Generalstabschef (1999). *Der moderne Krieg in Europa*. Bern: EDMZ.

<sup>2</sup>HRH General Khaled bin Sultan, written with P. Seale (1995). *Desert Warrior. A Personal View of the Gulf War by the Joint Forces Commander*. New York: Harper Collins Publishers.

<sup>3</sup>HRH General Khaled bin Sultan.

<sup>4</sup>United States Army Special Operations Command (1996). *A History Of U.S. Army Combat Psychological Operations*. o. O.

<sup>5</sup>Siegel, P. C. (1998). *Target Bosnia: Integrating Information Activities In Peace Support Operations*. Verfügbar unter: [http://www.dodccrp.org/pubs/target\\_bosnia.pdf](http://www.dodccrp.org/pubs/target_bosnia.pdf) (Oktober 2000).

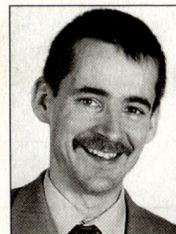
<sup>6</sup>Seigle, G. (1999). *Alliance Plays The Psychological Game Into Yugoslav Airspace*. Verfügbar unter: [http://www.janes.com/defence/news/kosovo/jdw990429\\_01\\_n.shtml](http://www.janes.com/defence/news/kosovo/jdw990429_01_n.shtml) (Oktober 2000).

<sup>7</sup>Rouse, E. (1999). *Psychological Operations*. Verfügbar unter: <http://www.pipeline.com/~psywarrior> (Oktober 2000).

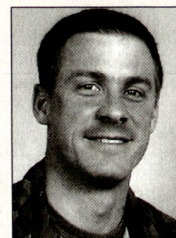
<sup>8</sup>United States Army Special Operations Command (1996). *A History Of U.S. Army Combat Psychological Operations*. o. O.

<sup>9</sup>Autor unbekannt.

<sup>10</sup>Ed. Stan Morse (1991). *Gulf Air War, Debrief*. England: Aerospace Publishing Ltd. ■



Hubert Annen,  
Dr. phil., Dozent für  
Militärpsychologie/  
Militärpädagogik,  
MFS/ETHZ,  
Hptm,  
8804 Au.



Oliver Müller,  
Hptm, Berufsoffizier  
BAKT AINF,  
Kdt PAL Kp III/107,  
Schiffländerstrasse 5,  
8703 Erlenbach.

# OHNE GEGENWIND KEIN AUFTRIEB.

THE BENEFITS OF TECHNOLOGY

**SULZER**